

RESIDENCE

Das Magazin für Wohnen und Immobilien



Leben mit Kunst
*Eine Fünfziger-Jahre-
Villa lebt neu auf*
10

Bauen ohne Ärger
*Was Bauherrschaften
beachten sollten*
20

Logieren in Arles
*Im Designhotel für
Künstlerseelen*
30

IMMOBILIEN
*67 Kauf-/Mietangebote
in dieser Ausgabe*
45



Rechte Seite:
**Wie ein Stillleben mit Salz- und
 Pfeffermühle.**
 Diese Seite:
**Edita Dizdar hat einen Wintersalat
 zubereitet. Iva (2)
 hilft beim Probieren mit.**



URBANE LEICHTIGKEIT

*Mitten in Zürich, an einem stark befahrenen Platz,
 lebt Edita Dizdar mit Partner Tobias und ihren
 zwei Kindern. Der zentrale Raum ihres stilvollen
 Domizils ist die überhohe Wohnküche*

Text: CHRISTINA HUBBELING Fotos: SIMONE VOGEL



Wo immer mehr Menschen leben, mehr Autos fahren, wird es zwangsläufig immer lauter. Aber wer will schon an einem lärmigen Ort wohnen? Lärm killt Lebensqualität, macht vielleicht sogar krank – und stellt Städteplaner und Architekten vor grosse Herausforderungen: Wie lassen sich Gebäude konstruieren, damit sie zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen und den Bewohnern den bestmöglichen Lärmschutz bieten?

Die Siedlung der Baugenossenschaft Waidberg am Bucheggplatz in Zürich befindet sich an einem Verkehrsknotenpunkt. Vom quietschenden Tram über den brummenden Bus bis zum aufjaulenden Automotor – hier hat man das ganze Programm an Lärmimmission praktisch rund um die Uhr. Und trotzdem ist Lärm das Letzte, woran man denkt, wenn man das Zuhause der Familie Dizdar betritt. Es liegt im sechs-

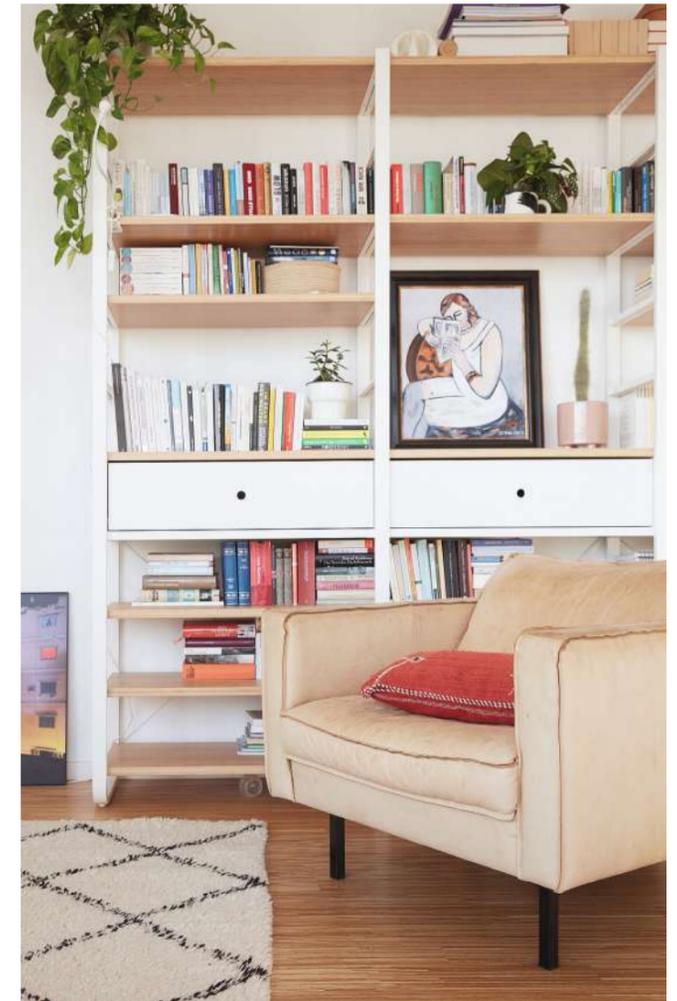
ten Stock der Siedlung und ist Richtung Südost zur Bucheggstrasse hin ausgerichtet. Steht man im Gang, der das grosszügige Entrée mit den restlichen Zimmern verbindet, erspäht das Auge rechts durch auffallend hohe Küchenfenster den nahen Wald. Links, wo sich die übrigen Räume befinden, liegt einem die Stadt zu Füssen: Im Hintergrund schimmert silberfarben der Zürichsee, davor stechen die Türme von Fraumünster und Urania aus dem Häusermeer heraus. Hell, luftig, harmonisch, fast ein wenig poetisch, aber auch urban und zeitgeistig. Solche Begriffe kommen einem in den Sinn. Dass die leicht verwinkelte Bauweise und die überhohe Küche geschickte Massnahmen zur Lärmdämmung sind, darauf käme man nicht einmal im Traum.

Das Speziellste an den Wohnungen der Siedlung Buchegg sind wohl ihre überhohen Wohnküchen. Die Raumhöhen variieren und messen bis zu 5,40 Meter. Im obersten Geschoss, wo Edita und Tobias Dizdar mit

ihren Kindern Levi (5) und Iva (2) zu Hause sind, sind die Küchen mit einer Höhe von 3,60 Meter am niedrigsten, wobei dies natürlich immer noch ungewöhnlich hoch ist und für Licht und Luftigkeit sorgt.

So toll es ist, eine solche Küche zu besitzen, die Sache hat auch einen Haken: Es hallt. Je höher der Raum, umso stärker. Aber dagegen gibt es zum Glück einen probaten Trick: Textilien wie Vorhänge, Teppiche oder sogar Wandteppiche sind gute Schallschlucker. «Weil unsere Küche nicht so hoch ist wie andere, ist der Schall bei uns kein Problem», sagt Dizdar. Der olivgrüne Wollteppich auf ihrem Küchenboden – ein Feriensouvenir aus Marokko – dient daher in erster Linie dekorativen Zwecken. Er passt perfekt zu den wunderschönen, handgefertigten marokkanischen Zementplatten, die in allen Wohnungen der Siedlung die Küchenböden schmücken. Die Platten sind allerdings sehr heikel: Leert Rotwein, Traubensaft oder Schwarztee aus, bleiben

Unten:
Selbst gefertigter Wandschmuck aus Draht und Buchseiten.
Rechts:
Ein Ikea-Schrank wurde zu einem Büchergestell umfunktioniert.
Linke Seite:
Aus den beiden Küchenfenstern blickt man auf den Bucheggplatz und den bewaldeten Käferberg.



Flecken zurück. Man könnte es aber auch ganz einfach Patina nennen. Sicher ist: Es ist unvermeidlich, dass der Boden mit seinen Bewohnern mitlebt und sich die Spuren des Lebens auf ihm abzeichnen. «Ich liebe den marokkanischen Stil», sagt Dizdar. «Und ich mag es, Räume einzurichten und zu dekorieren.» Ihr Flair für Ästhetik und fürs Gestalterische spürt man: Die Einrichtung ist schlicht und liebevoll. Trouvaillen aus dem Brockenhaus, Wohnaccessoires aus fernen Ländern – vor allem aus Marokko – oder Familienerbstücke sorgen für eine persönliche Note.

«Ich mag es minimalistisch, ergänzt mit einigen wenigen ausgewählten Sachen», beschreibt Dizdar ihren Einrichtungsstil. «Bevor ich etwas anschaffe, überlege ich lang. So habe ich zum Beispiel drei Monate gebraucht, um zu entscheiden, welche Salz- und Pfeffermühle ich kaufen soll.» Die Wahl fiel auf die «Bottle Grinder» in Rosatönen der skandinavischen Designer Jonas

«Würde ich das Stück im Brockenhaus auch kaufen, wenn ich den vollen Preis bezahlen müsste? Wenn ja, kaufe ich es.»

Bjerre-Poulsen und Kasper Ronn. Das Praktische an diesen Mühlen ist: Sie streuen nicht, denn sie stehen auf dem Kopf. Die Mechanik befindet sich im oberen Teil des Gehäuses, beim Drehen rieselt das Mahlgut einfach heraus. Im Brockenhaus kann man sich für den Kaufentscheid natürlich nicht so lange Zeit lassen, sonst ist das Schnäppchen weg. «Dort stelle ich mir die Frage: Würde ich das Stück auch kaufen, wenn ich den vollen Preis bezahlen müsste? Nur wenn ich die Frage klar mit Ja beantworten kann, kommt das Objekt mit nach Hause.»

Die täglichen Mahlzeiten geniessen bei der vierköpfigen Familie einen hohen Stellenwert. Geessen wird an einem langen Holztisch. «Mein Schwiegervater ist Schreiner und hat viele Möbel für uns angefertigt, so auch den Esstisch, unser Bett, das Etagenbett für die Kinder sowie die Z-Hocker», erzählt die 34-Jährige, die bei der «Schweizer Illustrierten» den «Family Channel» leitet.

Trotz seiner Grösse wirkt der Esstisch leicht. Um ihn herum sind crème- und anthrazitfarbene Eames-Stühle, ein weisser «Tripp Trapp» und ein Kinderhochstuhl versammelt. Über der Tafel hängt eine grosse geflochtene Hängeleuchte der Designerin Ilse Crawford für Ikea. Das Essgeschirr ist handgemacht und stammt teils aus Japan, teils wie der Teppich und die Wanddekoration aus Marokko. Die farbigen, flachen Schalen mit dem gewellten Rand hat Dizdar im Restaurant La Famille in Marrakesch erstanden. In diesen serviert sie den winter-



lichen Salat aus Rotkohl, Orangen und Baumnüssen, den sie zusammen mit den Kindern für uns zubereitet. Angerichtet wird der Salat mit Olivenöl, Aceto balsamico, Orangensaft und Ahornsirup. «Ich süsse meistens mit Ahornsirup, aber wenn ich Kuchen backe, was höchst selten vorkommt, verwende ich Rohrzucker.»

Dizdar ist Vegetarierin. Dass ihr eine gesunde und bewusste Ernährung wichtig ist, verrät einerseits ihre Kochbuchsammlung, andererseits der Inhalt des Kühlschranks. Die Kochbücher sieht man erst auf den zweiten Blick: Im Übergangsbereich zwischen Eingang und Küche befindet sich, geschickt in die Wand eingelassen, ein praktisches Regal, wo die Bücher nebst anderem Platz finden. Das Design der Küche ist schlicht: Die Fronten sind in einem hellen Grauton gehalten, die Arbeitsfläche ist aus Chromstahl, alle Geräte stammen von V-Zug. «Mir gefällt an dieser Küche, dass sie praktisch ist: Sie ist schnell geputzt und

«Es herrscht ein ständiges Kommen und Gehen. Oft sitzen Kinder aus der Nachbarschaft mit uns am Esstisch.»

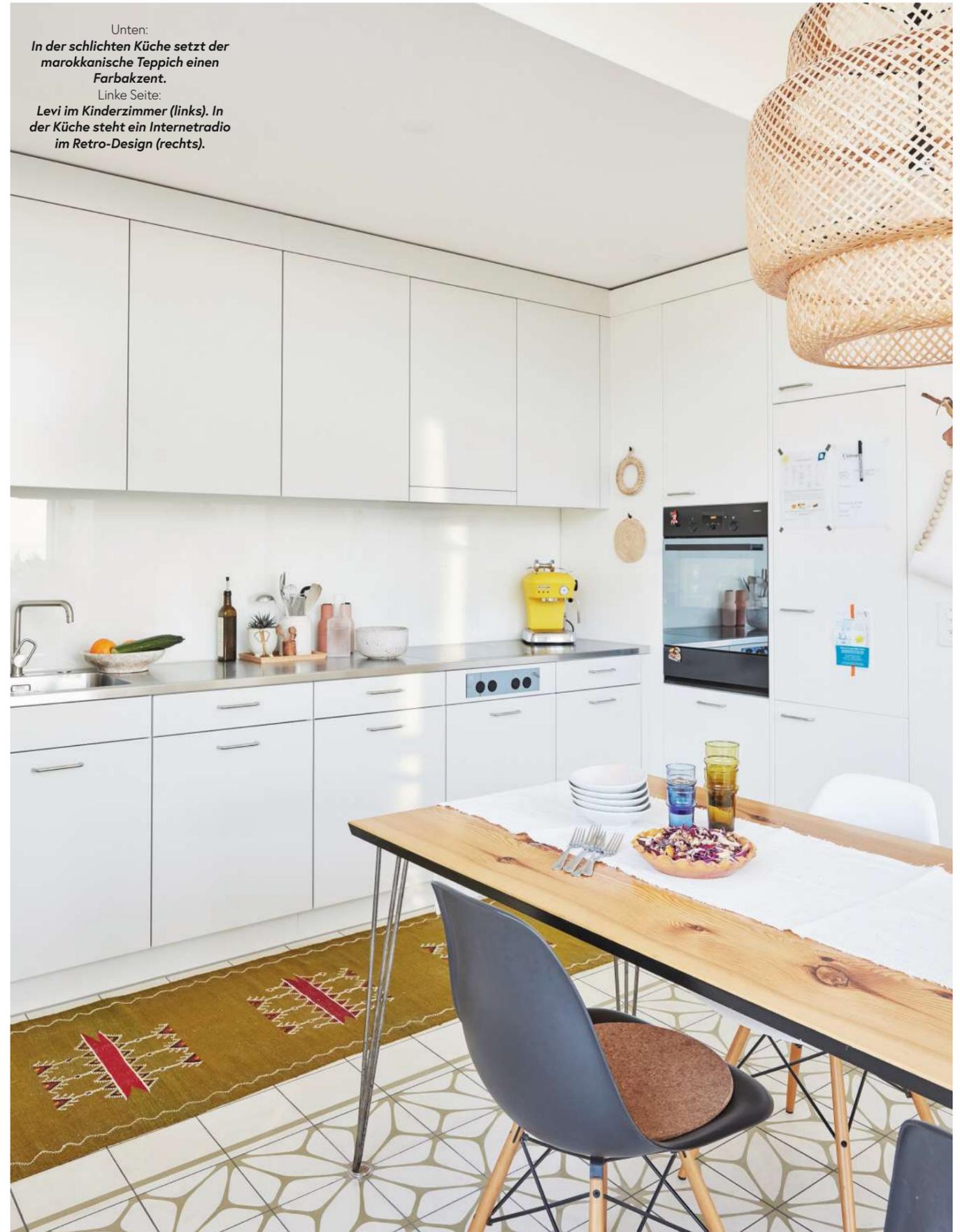
bietet viel Platz zum Arbeiten und Raum für die Kinder zum Spielen.»

Die junge Familie lebt sehr gern in der Siedlung Buchegg: «Ich empfinde es als ein enormes Privileg, dass wir hier wohnen dürfen», sagt Dizdar. Sie schätze das gute Klima, das Zusammenleben sei unkompliziert und angenehm. «Die Kinder gehen ein und aus, es ist ein ständiges Kommen und Gehen. Oft sitzen Kinder aus der Nachbarschaft mit uns am Esstisch, und im Sommer trifft man sich draussen im Innenhof.»

Dieser Innenhof ist ein zentraler Ort. Die Durchbrüche zwischen den Häusern sind schräg gehalten, damit sie den Schall brechen und zum Innenhof hin für möglichst viel Ruhe sorgen.

Damit die Bewohner der Siedlung nicht nebeneinander, sondern miteinander leben, finden regelmässig Aktivitäten statt wie etwa Jassnachmittage, Filmabende oder Food-Festivals. Auch verfügt die Siedlung über einen Quartierladen. Auf Initiative einiger Bewohner wurde ein Gemüselieferdienst organisiert: Wer will, löst ein Abo und wird regelmässig mit landwirtschaftlichen Produkten aus der Region versorgt.

Während man so am Esstisch der Familie Dizdar sitzt und den Schilderungen lauscht, wähnt man sich fast wie in einem kleinen Dorf. Durch die dreifachverglasteten Fensterscheiben ist vom Verkehrslärm nichts zu hören, lautlos fliesst der Blechstrom vorbei, wie in einem auf stumm geschalteten Video.



Unten:
In der schlichten Küche setzt der marokkanische Teppich einen Farbakzent.

Linke Seite:
Levi im Kinderzimmer (links). In der Küche steht ein Internetradio im Retro-Design (rechts).